6.–10.
APRIL
2023

R*OSTER FESTSPIELE

SCHLOSS RHEINSBERG

»Last und Lust der Macht«

»Zweimal in der Woche haben wir ein ausgezeichnetes Theater. Man gibt abwechselnd große Oper, die, was die Musik betrifft, ebenso gut aufgeführt werden wie in Paris… außerdem die besten Stücke wie im Théâtre Français… Niemals habe ich so viel Vergnügen im Theater empfunden wie hier«

schrieb 1791 die Marquise de Sabran über ihren Aufenthalt in Rheinsberg. ● Diese Atmosphäre möchte die Musikkultur Rheinsberg mit einem kleinen, aber feinen Programmangebot zu Ostern wieder aufleben lassen – eine Atmosphäre, die das Rheinsberger Schloss unter den preußischen Prinzen Friedrich, dem späteren Friedrich dem Großen, und seinem jüngeren Bruder Heinrich, dem Erbauer des Schlosstheaters, zu einem wahren Musenhof werden ließ. Friedrich verbrachte hier zwar nur vier Jahre seines Lebens, aber es waren die vier glücklichsten, wie er später bekannte. ● Hier fand der Kronprinz die Muße, sich seinen musischen Leidenschaften, der Musik, der Literatur, der Architektur und Malerei zu widmen, sich gleichzeitig aber auch gründlich auf die Übernahme der Regierungsgeschäfte als zukünftiger König vorzubereiten. So setzte er sich auch ausführlich mit dem staatsphilosophischen Buch »Il Principe« von Niccolò Machiavelli auseinander und polemisierte gegen das dort gezeichnete Fürstenbild mit seiner Streitschrift »Antimachiavell«. Denn seiner Auffassung nach hat ein Herrscher der erste Diener seines Staates zu sein und das Wohlergehen seiner Bürger über seine eigenen Interessen zu stellen. Diese Thematik reflektieren unsere diesjährigen Osterfestspiele, in dem sie, ausgehend von Friedrichs »Antimachiavell«, drei unterschiedliche römische Herrscherfiguren in den Mittelpunkt des Programms stellen, die damals exemplarische Bedeutung hatten: Kaiser Nero als negatives Beispiel eines brutalen Gewaltherrschers in Racines »Britannicus«, Kaiser Titus in Pietro Metastasios »La Clemenza die Tito« als Gegenbeispiel eines gerechten und gütigen Herrschers und den römischen Diktator Sulla, den Friedrich schon in seiner Streitschrift als ambivalenten Charakter zeichnete und von dem er zehn Jahre später in seiner Oper »Silla« ein zwiespältiges Porträt entwarf. ● So reflektiert der Festspielgedanke einmal mehr, ganz im fridrizianischen Sinne, ein zentrales Motiv seines Königtums und seiner Rheinsberger Prinzenzeit im interdisziplinären Dialog von Oper, Schauspiel, Lesung und Konzert.

Prof. Georg Quander
KÜNSTLERISCHER DIREKTOR

Dirk H. Beenken
GESCHÄFTSFÜHRER

GRÜNDONNERSTAG | 6. APRIL | 19 UHR → SEITE 4

Stabat Mater

Osterkonzert der Rheinsberger Hofkapelle

Giovanni Battista Pergolesi: »Stabat Mater« und andere Werke

PREMIERE | KARFREITAG | 7. APRIL | 18 UHR

OSTERSONNTAG | 9. APRIL | 16 UHR → SEITE 6

CARL HEINRICH GRAUN

Silla

Oper in drei Akten nach dem Libretto von Friedrich II.
und Giampietro Tagliazucchi

SAMSTAG | 8. APRIL | 18 UHR → SEITE 17

JEAN RACINE

Britannicus

Tragödie in 5 Akten

OSTERMONTAG | 10. APRIL | 11 UHR → SEITE 24

Friedrich II. »Der Antimachiavell«

Musikalisch-literarische Matinee mit Musik von Friedrich II.
und Christoph Willibald Gluck

FR 7. | SA 8. | SO 9. APRIL | 15 UHR → SEITE 26

Schlossführung

OSTERSONNTAG | 9. APRIL | 11 UHR → SEITE 27

Osterspaziergang

GRÜNDONNERSTAG | 6. APRIL | 19 UHR
KIRCHE ST. LAURENTIUS RHEINSBERG

Stabat Mater

Konzert-Auftakt und Einstimmung auf das Osterfest
Osterkonzert der Rheinsberger Hofkapelle Ensemble Brezza
Sopran Anna Graf
Countertenor Filippo Mineccia

Kaum ein anderes Werk ist neben den Passionen Bachs so eng mit den Osterfeierlichkeiten verknüpft wie das »Stabat Mater« Giovanni Battista Pergolesis. Dies schrieb der Komponist gerade mal im Alter von 26 Jahren im Auftrag der neapolitanischen adligen Laienbruderschaft »Cavalieri della Vergine dei Dolori di San Luigi al Palazzo« zum Gebrauch in der Liturgie für die Karwoche. Es ist seine letzte vollendete Komposition, bevor er im März 1736 an Tuberkulose starb. Ungewöhnlich für dieses Werk ist, dass Pergolesi hier fernab seiner vorherigen Praxis, sakrale Kompositionen im zeitgenössischen Stil für große, teils doppelchörige Besetzung zu schreiben, eine deutlich intimere Besetzung durch zwei Solisten (Alt und Sopran) mit Streicherensemble und Basso continuo vorsieht. Gerade in Verbindung mit den größtenteils an opernhafte Melodik angelehnten Solopassagen erscheint Pergolesis kompositorische Ausdeutung des mittelalterlichen Gedichts, das den Schmerz der Gottesmutter Maria im Anblick ihres gekreuzigten Sohnes thematisiert, damit ganz auf die empfindsame, innere Gefühlsebene verlegt zu sein. Trotz des für die Entstehungszeit in der Kirchenmusik ungewöhnlichen Stils fand Pergolesis Vertonung schnell allgemeine Anerkennung. Es verwundert daher auch wenig, dass dieses Werk im 18. Jahrhundert sowohl zu den am häufigsten gedruckten Musikstücken zählte als auch von einer Vielzahl von Komponisten wie Bach und Paisiello oder Salieri zur kompositorischen Weiterverarbeitung aufgegriffen wurde. ● Ergänzt wird das »Stabat Mater« Pergolesis durch das Flötenkonzert d-Moll Wq 22 von Carl Philipp Emanuel Bach.

ANNA GRAF SOPRAN in Russland geboren und ausgebildet, studierte seit 2016 Gesang an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Prof. Mario Hoff. Sie besuchte Meisterkurse u.a. bei Gelena Gaskarova, Johannes Martin Kränzle und Gabriele Rech und war Stipendiatin des

Kölner Richard-Wagner-Verbands und der Theaterinitiative Aachen. Am Theater Aachen sang sie u.a. Il Destino und Giunone in Cavallis »La Calisto«, Grilletta in Haydns »Lo Speziale«, Frasquita in Bizets »Carmen« sowie Susel und Lieschen in Leo Blechs »Alpenkönig und Menschenfeind«. Als Preisträgerin des 30. Internationalen Gesangswettbewerbs der Kammeroper Schloss Rheinsberg sang sie bei den Osterfestspielen 2022 Titelpartie von Hasses Oper »Semele« sowie Esmeralda in Smetanas »Verkaufter Braut«. Sie veröffentlichte die CD »Fragmente einer Kindheit«.

FILIPPO MINCECCIA COUNTERTENOR ist mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichneter Spezialist für Altpartien des Barock. Zu seinem Opernrepertoire zählen u.a. Scarlattis » L'Ottavia restituita al trono«, Purcells »The Fairy Queen«, Cavallis »La Calisto«, Händels »Tolomeo«, »Giulio Cesare«, »Rodelinda« und Gaspa-

rinis »Bajazet« sowie die Alt-Partien in den Monteverdi-Opern »L'Orfeo«, »L'incoronazione di Poppea« und »Il ritorno d'Ulisse in patria«, aber auch Orffs »Carmina Burana« sowie zahlreiche Messen und geistliche Werke des Barock. Er arbeitete mit zahlreichen renommierten Dirigenten und Orchestern der historisch informierten Aufführungspraxis zusammen und gastierte an führenden Opernhäusern wie Barcelona, Paris, Versailles, Straßburg, Bilbao, Florenz und Rom sowie auf Festivals wie den Händel-Festspielen in Halle, dem Barockfestival in Beaune, dem Musikfest Bremen oder zu den Schwetzinger Festspielen. Bei den Osterfestspielen Schloss Rheinsberg 2022 sang er Giove in Hasses »Semele«.

ENSEMBLE BREZZA Pablo Gigosos *Traversflöte*, Maria Ines Zanovello *Violine 1*, Marta Ramírez García-Mina *Violine 2*, Paula Pérez Romero *Viola*, Marina Cabello del Castillo *Viola da gamba*, Teun Braken *Cembalo*, Jadran Duncumb *Theorbe*

● Das Ensemble BREZZA hat sich im Umfeld der Schola Cantorum Basiliensis formiert und erkundet in seiner Recher-che-, Proben- und Konzerttätigkeit die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts in der Kernbesetzung Traversflöte, Gambe und Cembalo. BREZZA spielt diese Musik auf historischen Instrumenten oder hochwertigen Nachbauten. Daneben erforscht das Ensemble historische Quellen zur musikalischen Aufführungspraxis, um so zu einer Interpretation zu gelangen, die den Intentionen des Komponisten so nahe wie möglich kommt. Seit September 2022 ist das in Spanien mehrfach ausgezeichnete Ensemble Rheinsberger Hofkapelle (Ensemble in Residence).

CARL HEINRICH GRAUN

Silla

Oper in drei Akten

nach einem Libretto von Friedrich II.
und Giampietro Tagliazucchi

PREMIERE | KARFREITAG | 7. APRIL | 18 UHR
OSTERSONNTAG | 9. APRIL | 16 UHR | SCHLOSSTHEATER

Carl Heinrich Graun (1704/05–1759)
erste Produktion seit der Uraufführung

Silla

Oper in drei Akten
Nach dem Libretto von Friedrich II. und Giampietro Tagliazucchi
Uraufführung 1753 an der Berliner Hofoper
Sänger*innen Bejun Mehta, Eleonora Bellocci, Roberta Invernizzi, Samuel Mariño, Hagen Matzeit, Valer Sabadus, Mert Süngü
Ensemble Orchester der Innsbrucker Festwochen der Alten Musik
Chor Chorisma Neuruppin
Musikalische Leitung Alessandro De Marchi
Regie Georg Quander
Bühne und Kostüm Julia Dietrich
Eine Koproduktion der Kammeroper Schloss Rheinsberg mit den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik

SYNOPSIS

ERSTER AKT

ERSTES BILD Der römische Diktator Silla (Sulla) ist auf der Höhe seiner Macht. Er hat alle äußeren Feinde Roms, vor allem Mithridates, den mächtigen König von Pontus, besiegt, im Innern den blutigen Bürgerkrieg mit harter Hand beendet, wofür ihn der römische Senat mit unbeschränkter Macht ausgestattet und zum Diktator auf Lebenszeit gewählt hat. Nun begehrt er Ottavia (Octavia) zur Frau, die Tochter eines römischen Patriziers, der einer seiner Säuberungsaktionen zum Opfer gefallen ist. Ihre Mutter Fulvia rät ihr, Sillas Befehl Folge zu leisten, da sie am eigenen Leib erfahren hat, wie unerbittlich Silla seine Gegner verfolgt. Ottavia aber hat ihr Herz Postumio (Postumius) geschenkt, den sie abgöttisch liebt. Auch Postumio entstammt einer Adelsfamilie, die durch die Silla'schen Proskriptionen nahezu alles verloren hat. Sein Freund Lentulo (Lentulus) rät ihm, das Land endlich von dem Tyrannen zu befreien. ● Da erscheint mit Metello (Metellus), ein weiterer Senator, der berichtet, dass Silla die Ehre eines großen Triumphes begehrt und alle Senatoren dazu in die Kurie

befiehlt. Er spricht den beiden Frauen Mut zu, ihre Schönheit werde alle Grausamkeit bändigen. Noch einmal rät Fulvia ihrer Tochter, dem Antrag Sillas Folge zu leisten. Ottavia aber kann nicht von Postumio lassen.

ZWEITES BILD Der Senat ist versammelt. Silla fordert als Anerkennung für seinen Verdienst um den Staat einen Triumph, wie er anderen Staatsmännern vor ihm gewährt wurde. Als der Senat zögert, seine Zustimmung zu geben, verlangt das Volk lautstark, Silla die geschuldete Ehre zu erweisen. Silla bedankt sich und verteilt die Regierung der unterworfenen Provinzen an seine Getreuen. Als er Sizilien dem Postumio geben will, lehnt dieser ab. Als Sohn eines Mannes, der Sillas Proskriptionen zum Opfer fiel, komme ihm eine solche Ehre nicht zu. Silla tobt. ● Sein Vertrauter Crisogono (Chrysogonus) ist überzeugt, dass Silla sein Ziel nicht durch Wohltaten, sondern nur durch Gewalt erreichen kann. Er rät ihm, Ottavia zu entführen. Metello aber warnt vor solchen Exzessen. Silla solle seine Leidenschaft bezähmen. Crisogono nutzt die Intervention des Metello, um ihn als Verräter hinzustellen und Silla noch einmal für seinen Plan einer Entführung Ottavias zu gewinnen. Silla bleibt hin- und hergerissen zurück.

ZWEITER AKT

DRITTES BILD Ottavia und Fulvia warten voll Ungeduld auf die Rückkehr des Postumio aus dem Senat. Als er kommt, berichtet er von seiner Auseinandersetzung mit dem Diktator. Lentulo erscheint und bittet Fulvia zu Crisogono zu gehen, der mit ihr sprechen wolle. Da erscheint auch schon Crisogono mit Sillas Leibwachen. Während er und Fulvia sich zur Beratung zurückziehen, versichern sich Ottavia und Postumio ihrer Liebe und Treue. Fulvia übermittelt noch einmal den Willen Sillas, Ottavia zu seiner Frau zu machen. Jeder Widerstand sei zwecklos. Machtlos müssen Postumio und Lentulo zusehen, wie Ottavia abgeführt wird.

VIERTES BILD Crisogono berichtet Silla vom Erfolg seiner Mission und informiert ihn darüber, dass ausgerechnet Postumio sein Nebenbuhler ist. Zwischen Hoffen und Bangen erwartet Silla das Erscheinen Ottavias, die Crisogono ihm zuführt. Wütend beschimpft Ottavia Silla, während er versucht, ihr Herz für seine Leidenschaft zu gewinnen. Fulvia versucht zu vermitteln und bittet um Nachsicht für ihre Tochter. ● Da erscheint Metello und berichtet, dass die Nachricht von der gewaltsamen Entführung ganz Rom in Aufruhr versetzt hat. Er beschwört seine treuen Dienste, die er als Gefolgsmann und Soldat dem Silla in allen Situationen immer geleistet habe, mit der Entführung aber sei Silla zu weit gegangen, er missbrauche die Macht, die ihm mit der Diktatur gegeben worden sei. Das sei seiner unwürdig. Metello sagt sich von Silla los und bietet ihm seine offene Brust zum Todesstoß an. ● Postumio stürmt mit gezogenem Dolch in den Raum und fordert von Silla die Herausgabe von Ottavia. Noch ehe er zustechen kann, wird er von der Leibwache überwältigt und in Fesseln gelegt.

DRITTER AKT

FÜNFTES BILD Ottavia und Fulvia sind verzweifelt und ratlos, als Lentulo plötzlich mit der Nachricht vom gescheiterten Anschlag des Postumio auf Silla hereinplatzt. Niemand wisse, ob Postumio überhaupt noch

lebe. Lentulo ist bereit, sich für seinen Freund zu opfern. Alle wollen zu Silla eilen, um ihn um Gnade zu bitten. Ottavia malt sich aus, wie Postumio, ihren Namen sagend, stirbt. ● Die Vorhaltungen des Metello haben Silla zum Nachdenken gebracht. Er ist bereit einzulenken, auf Ottavia zu verzichten und dem Postumio zu verzeihen. Er will nicht zu den verabscheuungswürdigen Tyrannen gezählt werden. Seine Taten sollen den römischen Tugenden würdig sein! Er ruft Crisogono und fragt, ob alles für den großen Triumph bereitet sei. Dieser Tag soll der glücklichste für Rom und für die ganze Welt werden! ● Vergeblich suchen Ottavia und Fulvia zu Silla vorzudringen, da er bereits zum Forum aufgebrochen ist. Da erscheinen die Wachen mit dem gefesselten Postumio. Noch einmal versichern sich die Liebenden ihrer unwandelbaren Treue.

SECHSTES BILD Auf dem Forum Romanum sind Volk und Senat von Rom versammelt, um Silla die Ehre des Triumphators zu erweisen. Silla erscheint und befiehlt, Postumio frei zu lassen und ihm die konfiszierten Familiengüter sowie seine Geliebte zurückzugeben. Er verlange dafür keinen Dank, er bitte Postumio nur um seine Freundschaft. Den schlechten Ratgeber Crisogono aber schickt er in die Verbannung. Zum Volk gewandt, erklärt er, dass er immer nur zum Wohle Roms und seiner

Bürger gehandelt und nur diejenigen bestraft habe, die die Freiheit Roms bedroht hätten. Jetzt, wo der Staat befriedet sei, könne er die Gesetze und die Macht, die ihm verliehen wurde, wieder in die Hände von Senat und Volk legen. Alle preisen den Großmut Sillas und Frieden und Freiheit, die er ihnen wiedergegeben habe.

SILLA Was habe ich getan?
Wie konnte ich, der ich ein großmütiges Herz in
der Brust habe, so ein Barbar, ein Tyrann werden?
Bin ich noch Silla? … Ach, ich versuche,
mich in mir selbst zu finden und finde mich nicht.

METELLO Herr, Du wirst Dich erinnern, wie treu ich jederzeit
Deinem Schicksal zu folgen suchte.
In den Bürgerkriegen stand ich Dir zur Seite.
Ich half dir gegen Cinna, Marius, Mithridates …
Gegen alle, die ich für Feinde Roms hielt,
und ich half, Dein Haupt mit Lorbeeren zu kränzen.
Weißt Du, warum ich es tat? Weil ich glaubte,
dass Du den Hochmut der Bürger bändigen
all unsere Feinde besiegen und Rom wieder
zu seinem alten Stand verhelfen würdest.
Solange ich in Dir den Befreier meines Landes sah,
bewunderte ich Dich wie einen Römischen Gott.
Sollte ich mich getäuscht haben?
O Himmel, Herr!
Sollte diese Hand Schuld auf sich geladen haben,
als sie Dir diente und mein Herz Dich anbetete?

CARL HEINRICH GRAUN, FRIEDRICH DER GROSSE UND RHEINSBERG

Bereits seit Ende der 1720er Jahre schrieb der im brandenburgischen Wahrenbrück geborene Carl Heinrich Graun (1704/05–1759) Opern, darunter auch die Festkomposition zu den Hochzeitsfeierlichkeiten von Kronprinz Friedrich von Preußen und Prinzessin Elisabeth Christine im Jahre 1733. Mit seinem Dienstantritt als Kapellmeister an König Friedrichs neu erbauter Hofoper, die am 7. Dezember 1742 mit »Cleopatra e Cesare« – ebenfalls eine Oper aus Grauns Feder – eröffnet wurde, begann eine ununterbrochene Produktivität mit zumeist zwei Bühnenwerken jährlich, die bis kurz vor seinem Tod 1759 nicht versiegte. Die im Jahre 1753 uraufgeführte Oper »Silla« ist somit dem Spätwerk des Komponisten zuzurechnen: In seinem rund 33 Bühnenwerke umfassenden Schaffen bildet dies das 28. Werk. Für das Libretto dieser Oper zeichnete Friedrich II. höchst persönlich verantwortlich. Dies war an sich nicht ungewöhnlich, verfasste der König doch zwischen 1749 und 1754 für eine Reihe von Opern die Prosaentwürfe und suchte die große Bühne. Dort vermittelte er mit staatspolitischer Intention Herrscherbilder, die – frei nach Heinrich Heine – auf den Flügeln virtuosen Gesanges die Herzen berühren sollten. Bemerkenswert erscheint, dass alle Opern, für die Friedrich nachweislich die Prosaentwürfe verfasste, eine historische Herrscherfigur thematisieren: Coriolan, ein der Sage nach römischer Feldherr (um 500 v. Chr.), Sulla (auch Sylla, Silla), den historischen römischen Feldherrn und Diktator (um 138 bis 78 v. Chr.) und schließlich Montezuma, Kaiser von Mexiko (1502–1520). Dabei lässt sich am Beispiel des »Silla« konkret nachweisen, welchen Anteil der König am Libretto hatte, da nur für diese Oper Textzeugen des Prosaentwurfs vorliegen. Im Vorwort des ausgefertigten Librettos teilt der Hofdichter Giampietro Tagliazucchi mit, dass er lediglich die italienischen Verse zu dieser Oper geschmiedet habe; die Oper selbst sei einem ebenso sublimen wie bei militärischen Unternehmungen, philosophischen Betrachtungen und Beschäftigungen mit den schönen Musen und tiefsinnigen Geist entsprungen.

Was Friedrich an der antiken Figur Sulla gereizt haben dürfte, ist dessen für damalige Verhältnisse überraschende Niederlegung seiner Diktatur und sein umgehender Rückzug ins Privatleben. So setzt er den Beginn des Handlungsgeschehens auch direkt an den Moment des Rücktritts Sillas, der nach dem Sieg im Bürgerkrieg zwar über unbeschränkte Macht verfügt, zugleich aber in eine Sinnkrise gerät, da er in Ruhm und Ehre allein, aus denen bisher sein Lebensmittelpunkt bestanden hat, keine Befriedigung mehr findet. Den Fokus lenkt er nun auf persönliche Interessen, die jedoch innenpolitische Verwerfungen wie moralische Konflikte nach sich ziehen. Indem sich Silla zum Ende aber als würdig erweist, da er nicht nur seine eigene Schwäche überwindet, sondern auch seinem Volk Frieden und Freiheit zurückgibt, tritt das Herrschaftsideal, das Friedrich vermitteln wollte, offen zutage: Wenn es die Zeiten erfordern, heiligt der Zweck die Mittel und der König kann als Staatsmann und Feldherr Gesetz und Ordnung durchaus missachten; ist die Pflicht jedoch erfüllt und der Schaden abgewendet, hat sich der Herrscher im Namen von Recht und Freiheit zu mäßigen.

In Bezug auf Friedrich und Rheinsberg weist die Inszenierung noch eine weitere Besonderheit auf: Die hier gezeigten Bühnenbilder entstanden unter Verwendung von und in Anlehnung an Originalentwürfe von Bartolomeo Verona*, der als Chef-Ausstatter fast alle Opern an der Königlichen Hofoper zur Zeit Friedrichs II. szenisch betreut hat. Mit Rheinsberg ist der Name Veronas zudem eng durch das alte, jedoch im April 1945 endgültig zerstörte Schlosstheater verbunden, da der Zuschauerraum ursprünglich nach seinen Entwürfen gestaltet wurde.

* Für die Zurverfügungstellung der Originalentwürfe dankt die Musikkultur Rheinsberg gGmbH der Theatersammlung des Stadtmuseums Berlin und seiner Leiterin Bärbel Reißmann.

BEJUN MEHTA (SILLA), der »derzeit vielleicht kultivierteste und musikalisch überzeugendste Countertenor« (Opera News,) begeistert mit stimmlichem Ausdruck, hoher Musikalität und packender Darstellungskraft. Er ist regelmäßiger Gast an allen führenden Opern- und Konzerthäusern der Welt, darunter das Royal Opera House Covent Garden, das Teatro alla Scala in Mailand, die Staatsoper Unter den Linden in Berlin, die Bayerische Staatsoper, die Nederlandse Opera, das Théâtre Royal de La Monnaie, das Opernhaus Zürich, das Teatro Real Madrid, die Opéra National de Paris, die Metropolitan Opera, die Lyric Opera Chicago oder das Theater an der Wien sowie die Festivals in Salzburg, Glyndebourne oder Aix-en-Provence. In Berlin war er zuletzt bei den Barocktagen an der Staatsoper in »L'Incoronazione di Poppea« zu hören. Er hat 27 Opern- und Solo-Aufnahmen eingespielt und erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Echo Klassik, Diapason d'Or und den Gramophone Award.

VALER SABADUS (METELLO) gehört gleichfalls zu den weltbesten Countertenören. Seit über einer Dekade ist er ständiger Gast auf den Bühnen der führenden Opern- und Konzerthäuser der Welt sowie auf international renommierten Festivals. Neben den großen Opernpartien seines Fachs begeistert er Publikum wie Fachpresse mit originell konzipierten Lieder- und Arienabenden oder als Solist in Kantaten und Oratorien. Internationale Bekanntheit erlangte Valer Sabadus als Semira in Leonardo Vincis Oper »Artaserse«, einer Produktion, die an mehreren europäischen Opernhäusern aufgeführt und auch für Tonträger und CD aufgezeichnet wurde. Er sang an den Opernhäusern von Nancy, Lausanne und Köln, dem Theater an der Wien, dem Théâtre des Champs-Elysées, der Opéra Royal de Versailles und dem Concertgebouw Amsterdam u.a. Mit seinen Konzeptalben, die Ersteinspielungen enthalten, macht er ebenfalls nachhaltig auf sich aufmerksam – z.B. die preisgekrönte CD »Le belle immagini« mit Alessandro De Marchi.

HAGEN MATZEIT (LENTULO) begann seine Laufbahn als Stipendiat an der Komischen Oper Berlin, wo er in vielfältigen Rollen zu erleben war, zuerst als Bariton, später als Countertenor. Neben Engagements am Nationaltheater Mannheim, der Deutschen Oper Berlin, in Oslo und in Toulouse gastierte er u.a. beim Hollandfestival Amsterdam, den Arts Music Bruxelles und dem Melbourne Australian International Festival. Sein Repertoire umspannt verschiedene Stilepochen von alter bis zeitgenössischer Musik. Von Arminio bis Xerxes gestaltete der vielseitige Sänger viele Hauptrollen in Opern Händels, aber auch in der Uraufführung von »The Red Death« in Donaueschingen, in »Bluthaus« von Haas an der Bayerischen Staatsoper. Hagen Matzeit sang schon einmal in Rheinsberg: bei der Uraufführung des Oratoriums »Lillith« von Helmut Zapf 2000 im neu eröffneten Schlosstheater. Mit seinem Bruder Friedemann komponiert er für Film & Fernsehen und hat ein Pop-Projekt namens »Sonicdiva«.

SAMUEL MARIÑO (POSTUMIO), Countertenor in der Stimmlage Sopran, machte erste Opernerfahrungen in seiner Heimat Venezuela mit der Camerata Barroca in

Caracas sowie unter der Leitung von u.a. Gustavo Dudamel, Helmut Rilling und Theodore Kuchar. Seine Spezialisierung auf barockes Repertoire intensivierte er im Studium bei Nicole Fallien in Paris. Sein

szenisches Operndebüt gab er als Alessandro in Georg Friedrich Händels »Berenice« bei den Händel-Festspielen 2018 in Halle; 2020 sang er dort die Titelpartie in Händels Dramma tragico »Teseo«. Sein Repertoire umfasst zahlreiche Opern, Oratorien und Kantaten von Monteverdi, Händel, Porpora, Vivaldi, Hasse, Mozart und Salieri. 2023 wird er in Händels »Semele« beim Glyndebourne Opera Festival auftreten. Als Preisträger des Internationalen Gesangswettbewerbs der Kammeroper Schloss Rheinsberg sang er 2019 Curazio in Cimarosas »Gli Orazi e i Curazi«.

ELEONORA BELLOCCI (OTTAVIA) studierte Gesang in ihrer Heimatstadt Florenz und debütierte als Corinna in »Il viaggio a Reims« beim Rossini Festival in Pesaro. An der Florentiner Oper sang sie in Opern von

Rossini, Aubert, Salieri und anderen Partien des Belcanto-Fachs. Neben anderen Wettbewerbspreisen bekam sie den Internationalen Belcanto Preis beim Rossini-Festival in Wildbad. Sie gastierte in wichtigen Opernhäusern in Italien wie Parma, Vicenza, Cagliari und Catania, wo sie 2019 als Königin der Nacht die Saison eröffnete. Diese Partie sang sie auch in der Produktion von Barry Koskie an der Oper Tel Aviv. In Turin war sie in Cimarosas »Matrimonio segreto« zu hören, im Teatro Regio in Parma Frasquita in »Carmen« und in Verona als Gilda (»Rigoletto«). Sie gastierte mehrmals bei den Innsbrucker Festwochen für Alte Musik, u.a. in der Titelrolle in »Leonora« von Ferdinando Paër.

ROBERTA INVERNIZZI (FULVIA) ist eine der gefragtesten Solistinnen des barocken und klassischen Repertoires und eine große Händel-Interpretin. Sie sang die Hauptrollen in Barockopern an bekannten Opernhäusern und Konzertsälen in ganz Europa, u.a. mit »Il Giardino Armonico« am Mozarteum, im Wiener Musikverein und beim Styriarte Festival in Graz unter Nikolaus Harnoncourt und an der Mailänder Scala. In Wien sang sie unter Harnoncourt in Mozarts Bearbeitung von Händels »Alexanderfest« zur 200-Jahr-Feier des Musikvereins. Sie arbeitete mit Dirigenten wie Ivor Bolton, Giovanni Antonini oder Claudio Abbado und Orchestern wie dem Concentus Musicus Wien, dem Orchestra Mozart oder der Accademia Bizantina. Roberta Invernizzi legte über 100 Aufnahmen vor, die mit Preisen wie dem Diapason d'Or, Gramophone Award oder dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurden. Bei den Osterfestspielen in Rheinsberg sang sie 2022 Giunone in Hasses »Semele«.

MERT SÜNGÜ (CRISOGONO) Der junge türkische Tenor studierte u.a. an der Opernschule des Teatro Comunale di Bologna. Als Mitglied des jungen Ensembles der Semperoper Dresden erarbeitete er sein Barock-Repertoire mit Sonia Prina und Partien des Mozart- und Belcanto-Fachs mit KS Francisco Araiza und Vincenzo Scalera. Er sang große Partien an großen

Opernhäusern wie dem San Carlo in Neapel, in Rom und in Verona und an der Deutschen Oper Berlin, in Dresden und Stuttgart, im Grand Théatre de Genève, beim Festival in Aix-en-Provence. Er arbeitete u.a. mit den Dirigenten Fabio Luisi, Nello Santi, Christian Thielemann, Massimo Zanetti, Michele Mariotti, Lorenzo Viotti, Alessandro De Marchi, Marc Minkowski, Stefano Montanari, Ottavio Dantone und Diego Fasolis zusammen sowie mit Regisseuren wie Graham Vick, Damiano Micheletto, Willy Decker oder Tobias Kratzer. Nächste Projekte sind die Titelrolle in Donizettis »Roberto Devereux« in Genf und Eisenstein in der »Fledermaus« in Bologna.

ALESSANDRO DE MARCHI (MUSIKALISCHE LEITUNG) gilt als einer der führenden Dirigenten der historischen Aufführungspraxis und ist ein leidenschaftlicher Entdecker unbekannter Werke. Sein Repertoire reicht von der Spätrenaissance bis zur zeitgenössischen Musik mit Schwerpunkt Barock, Wiener Klassik und Belcanto. Er war Leiter der Academia Montis und ist seit 2009 Künstlerischer Leiter der Innsbrucker Festwochen der Alten Musik. Regelmäßig dirigiert er an großen Opernhäusern, u.a. an der Staatsoper Berlin, der Semperoper Dresden und am Teatro La Fenice in Venedig und steht am Pult u.a. des Orchestra dell'Accademia Santa Cecilia, der Wiener Symphoniker, des Orchestre National de France, des Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino, des Orchestra del Teatro La Fenice und der NDR Radiophilharmonie und der Staatskapelle Dresden. Zu seinen jüngsten Engagements gehören »Le Nozze di Figaro« an der Staatsoper Hamburg, Mascagnis »Cavalleria Rusticana« und Rachmaninows Aleko an der Israeli Opera Tel Aviv, Bachs Matthäus-Passion an der Deutschen Oper Berlin und Vivaldis »Olimpiade« bei den Innsbrucker Festspielen.

GEORG QUANDER (REGIE) ist Dramaturg, Autor und Redakteur und führt Regie bei TV-Produktionen und in der Oper. Er war Hauptabteilungsleiter Musik und Unterhaltung des RIAS Berlin und leitete von 1991 bis 2002 als Intendant die Staatsoper Unter den Linden in Berlin, mit Daniel Barenboim als Generalmusikdirektor. 2005 bis 2013 wirkte Georg Quander als Kulturdezernent der Stadt Köln. Seit 2018 ist er Künstlerischer Direktor der Musikkultur Rheinsberg. Er initiierte die Wiederentdeckung von Opern Carl Heinrich Grauns, des Hofkomponisten Friedrichs des Großen. Er inszenierte u.a. Kirchners »Belshazar« in Braunschweig, Puccinis »Turandot« in Saarbrücken, »Freischütz« in Koblenz, »Le Nozze di Figaro« bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen und die Erstaufführung von Meyerbeers »Robert le Diable« an der Berliner Staatsoper sowie mehrmals bei den Innsbrucker Festwochen für Alte Musik. In Rheinsberg führte er Regie bei Cimarosas »Gli Orazi e i Curiazi«, »Fidelio«, »Hänsel und Gretel« und »Die Entführung aus dem Serail«.

JULIA DIETRICH (BÜHNE UND KOSTÜM) stammt aus Neustrelitz und hat ursprünglich Modedesign studiert. Nach einer Hospitanz am Deutschen Schauspielhaus kam sie 2010 nach Berlin und sammelte Erfahrung im Bereich Textildesign und Programmheft-Illustration sowie in Hospitanzen an der Komischen Oper Berlin und in Filmproduktionen. Ab 2012 war sie Kostümbildassistentin am Deutschen Theater Berlin, zuerst frei, bis 2018 in Festanstellung. Hier entwarf sie in Zusammenarbeit mit den Regisseuren Philipp Arnold, Yannik Böhmer und Uta Plate erste eigene Kostümbilder. Auch für Filme entstanden Kostümentwürfe, u.a. für den Kurzfilm »Quartett« von Anna-Katharina Schröder (Premiere 2017 bei den Filmfestspielen in Cannes). Seit 2018 ist sie als freie Kostümbildnerin u.a. am Münchner Volkstheater tätig.

JEAN RACINE

Britannicus

Tragödie in 5 Akten

SAMSTAG | 8. APRIL | 18 UHR | SCHLOSSTHEATER

Jean Racine (1639–1699)

Britannicus

Tragödie in 5 Akten

Schauspiel Merten Schroedter
Gesang Pedro Matos
Puppenspielkunst Hannah Elischer
Ausstattung/Puppenbau Lisette Schürer
Inszenierung Astrid Griesbach
Dramaturgie Holger Kuhla

Zart federnd hört man die Schritte des Kronprinzen über den Parkettboden klingen, ganz in Gedanken, ein leichter Windzug… ist das nicht Voltaire, der den Saal quert? Der hinter der Flügeltür verschwindet, Friedrich folgt, es wird gesprochen, diskutiert. Augenblicke, Gänge, Wörter: ungenau, verschwommen, vielleicht nicht einmal wahr… Aber wir können Friedrich und Voltaire posthum diese Gänge und Gespräche schenken, sie in Bilder fassen und sie wieder in der Unschärfe versenken: Gedanken über Machtvollkommenheit und über die Macht der Tyrannei. ● Der Kronprinz und der Philosoph stolpern eventuell über ein schon leicht abgegriffenes

Büchlein: Jean Racine »Britannicus« steht darauf... Kaum ist es geöffnet, schon nimmt sich Agrippina, die Mutter des römischen Kaisers Nero, die Szenerie...und wir sind mittendrin im »Britannicus«: Der Inthronisation des Nero war eine Intrige Agrippinas vorausgegangen. Lange Zeit bestimmte Agrippina mit Kalkül, Machtgier und Verschlagenheit die Geschicke ihrer ungleichen Kinder. Sie brachte Britannicus, ihren Stiefsohn, um sein rechtmäßiges Erbe und ihren leiblichen Sohn Nero an die Macht. Doch der verweigert ihr schon seit geraumer Zeit den Kontakt. Agrippinas Macht scheint sich in Ohnmacht zu verwandeln. ● Britannicus, ein sehr junger und sehr sensibler Mann, leidet unter seinem Schicksal, doch er ist auch glücklich mit der bezaubernden Junia, einer Prinzessin aus hohem Geschlecht. Nero, mit der stillen Octavia verheiratet, kann diese Liebe nicht ertragen, er entführt Junia, um diese zu seiner Frau zu machen... Eine Tragödie nimmt ihren Lauf, wir sehen das Werden eines Tyrannen, der seine Macht nutzt, um seine persönlichen Leidenschaften ausleben ...der Herrscher, beherrscht von seine Gefühlen, entfaltet ein teuflisches Spiel. »Von Grausamkeit und Milde, und ob es besser ist, geliebt oder gefürchtet zu werden« überschreibt Friedrich das 17. Kapitel seines »Antimachiavell«. Wie ein Spielmodell passt da der »Britannicus« von Racine.

AGRIPPINA Treibt ihn der Hass, die Liebe, oder
Reizt ihn die Freude nur, ihr Glück zu stören?
Vielleicht ist‘s Bosheit gar, um für den Schutz,
Den sie von mir genießen, sie zu strafen.
Nero verfügt jetzt über Alles…

NERO Der Mutter Pläne sind nicht stets die meinen,
Doch weiter Nichts von ihr und Claudius,
Denn nicht nach ihrem Sinn bestimm‘ ich mich.

JUNIA Mein Herz zu rühren, ich verhehl‘ es nicht.
Nicht klug, ich weiß, ist diese Offenheit,
Doch sprach mein Mund stets, was das Herz empfand.

Und 200 Jahre zuvor gab **MACHIAVELLI**
(der schlaue Fuchs der Macht) den Rat:

»Man darf sich nur im Notfall
jemandem anvertrauen, und zwar
nur im Augenblick der Tat.«

MACHTSPIEL

Über diese Produktion

Mit »Britannicus« umkreist Jean Racine das ewige Thema Macht, das – so lange es den Menschen gibt – diesen nicht loslassen wird. Ob »klassisch« direkt ausgeübt oder »über Bande« gespielt – es ist das Spiel der Besitzenden wie der Machthungrigen. Es ist und bleibt das Ankämpfen des Menschen gegen seine Natur, solange es ihn gibt.

● Das Gift der Macht. ● Schreibt Friedrich II. in seinem »Antimachiavell« klug erkennend: »Von allen Regungen, die mit herrischer Gewalt unserer Seele zusetzen, ist keine verhängnisvoller, keine dem Gedanken der Menschlichkeit fremder, keine bedenklicher für die Ruhe der Welt denn maßlose Ehrsucht, ausschweifende Begier nach falschem Ruhme.« Doch kaum ist Friedrich II. an der Macht, verblassen seine Worte bis zur Unkenntlichkeit. Über Macht zu referieren ist das eine, sie aber auszuüben etwas ganz anderes! ● In den Überlegungen zur Inszenierung haben wir uns für Masken und Puppen als Ausdrucksmittel entschieden, sie sind in ihrer Zeichenhaftigkeit ein Transportmittel über alle Zeiten hinweg.
Da sind die zarten kleinen Figuren von Britannicus und Junia, die ihre Liebe leben wollen und nicht dürfen. Die mit viel Wind sich erhebende Puppe der Agrippina, die alles aufbringen muss, um ihren Platz zu halten – letztendlich vergeblich. In dem von ihr so gekonnten Ränkespiel der Macht wird sie verlieren. Und Nero, der die Maskerade liebt, um noch unberechenbarer das Spiel zu bestimmen.

Die ganze Aufführung liegt in der Hand von drei Buffonen*, die ihrer Profession folgend, Schauspieler, Puppenspielerin und Sänger sind, sie gehen durch Zeit und Raum, lassen Paläste und Figuren entstehen, begleiten sie und lassen sie wieder in ihrer Zeit zurück. ● Alles ist Spiel…

*Narren, Spaßmacher

ASTRID GRIESBACH (REGIE), geboren in der Theaterstadt Meiningen, studierte Germanistik und Slawistik in Erfurt sowie Puppenspielkunst und Schauspielregie in der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«. Viele Jahre arbeitete sie an den Theatern in Gera und Frankfurt/Oder; sie inszenierte u.a. »Antigone«, »Dantons Tod«, »Leonce und Lena«, »Nathan der Weise«, »Black Rider« und lehrte u.a. an der Privatuniversität »Anton Bruckner« in Linz und an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Von 2009 bis 2022 war sie Professorin für Puppenspielkunst an der HfS »Ernst Busch« in Berlin.

LISETTE SCHÜRER (AUSSTATTUNG/PUPPEN) studierte Bühnen- und Kostümbild an der Kunsthochschule Berlin – Weißensee bei Prof. Peter Schubert und arbeitet seitdem freischaffend u.a. am Schauspielhaus Hamburg, Semperoper Dresden, TJG Dresden, Theater und Philharmonie Thüringen, Theater an der Parkaue Berlin, Schauspielhaus Dresden, Komische Oper Berlin. Sie entwirft Bühnen und Kostüme, baut Puppen und Figuren, arbeitet mit Projektionen, Schatten- und Flachfiguren…

HANNAH ELISCHER (PUPPENSPIEL) geboren in Stuttgart, lebt seit ihrem Schauspielabschluss 2016 in Berlin und findet ihre Ausdrucksweise in interdisziplinären Arbeiten. Sie spielt auf der Bühne im Musiktheater und Sprechtheater sowie in Filmproduktionen. In freien Arbeiten greift sie feministische und gesellschaftskritische Themen auf. Seit 2019 studiert sie zeitgenössische Puppenspielkunst an der HfS Ernst Busch. Zuletzt spielte sie in »Generation S 21« am Jungen Ensemble Stuttgart, am Acud Theater Berlin in »Farm der Tiere«, »Silence« in der Schaubude Berlin und im Spielfilm »Purpur«.

MERTEN SCHROEDTER (SCHAUSPIEL) studierte Schauspiel an der HfS »Ernst Busch« in Berlin. Es folgten Engagements am Stadttheater Konstanz, wo er u.a. die Titelrolle in »Richard III.« spielte, und am Saarländischen Staatstheater (Titelrolle »Woyzeck«, Tesman in »Hedda Gabler«, Gregor Samsa in »Die Verwandlung«, Hugo in »Die schmutzingen Hände« u.v.a. Als Gast spielte er u.a. am Staatstheater Cottbus, dem Theater der Jugend in Wien, am Nationaltheater Mannheim, am Kammertheater Karlsruhe und im Tipi am Kanzleramt. Aktuell ist er Ensemblemitglied am Musiktheater im Revier.

PEDRO MATOS (TENOR) ausgebildeter Sänger und Gitarrist aus Portugal, lebt in Berlin und studiert momentan bei Yosemeh Adjei an der Hochschule für Musik »Felix Mendelssohn Bartholdy« in Leipzig im Masterstudiengang Historischen Gesang. Als Solist trat er 2022 u.a. als Osmano in der Oper

»L'Ormindo« von Francesco Cavalli mit dem Ensemble Mattiacis in Marokko auf, in Rameaus »Les Indes Galantes« bei Benslow Music (England) und sang Alessandro aus Mozarts »Il Re Pastore« (Alexander) mit Ars Augusta e.V (Görlitz). Pedro ist auch ein gefragter Ensemblesänger, der oft mit Gruppen wie Coro da Casa da Música (Porto), Vocalconsort Berlin, Servientes Ensemble, Cantus Thüringen, Capella Angelica, der Lautten Compagney und dem Kammerchor Stuttgart zusammenarbeitet.

OSTERMONTAG | 10. APRIL | 11 UHR

Musikalisch-literarische Matinee

Friedrich II. »Der Antimachiavell«

Mit Musik von Christoph Willibald Gluck,
Friedrich II. und Carl Philipp Emanuel Bach

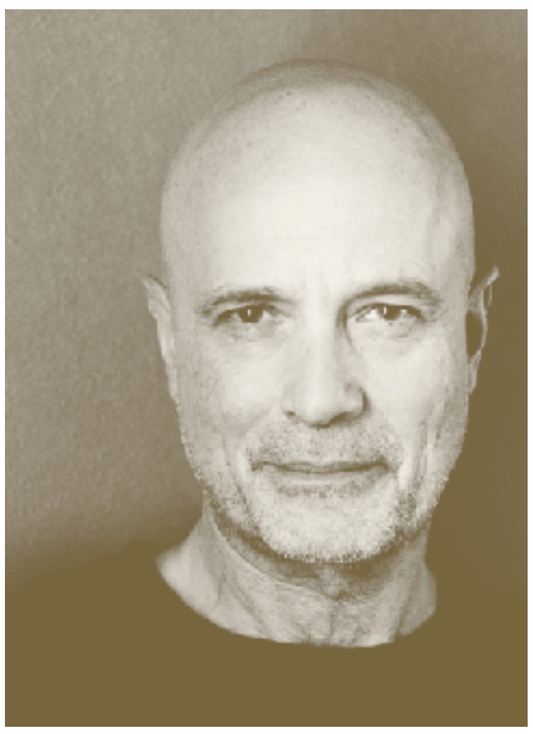
Ensemble Brezza
Tenor Jean Philipp Chey
Lesung Christian Berkel

»Ein Herrscher, ob groß oder gering, ist als Mensch zu betrachten, dessen Pflicht es ist, menschliches Leid soweit zu lindern, wie es in seiner Macht steht; er gleicht dem Arzt, der heilt, wenn auch nicht von körperlichen Gebrechen, so doch seine Untertanen vom Unglück.« ● Dies schrieb im Januar 1739 der junge Friedrich – zu dieser Zeit noch Kronprinz – an den französischen Vordenker der Aufklärung Voltaire. Und es wirkt eklatant, hält man diese Ansicht gegen die Aussagen, die der italienische Diplomat und Philosoph Niccolò Machiavelli fast 250 Jahre zuvor verfasste. Denn kurz gefasst propagiert Machiavelli darin, dass Moral und Politik unvereinbar seien und dass Monarchen List, Verrat und Eidbruch erlaubt sei, wenn diese dazu dienten, ihre Macht im Inneren zu stärken und nach außen hin zu erweitern. Für Friedrich stellte die Schrift Machiavellis aus diesem Grunde »eins der gefährlichsten unter allen Büchern von Weltverbreitung« dar, proklamiere der Autor hierin doch »den Keim des Verderbens« des staatlichen Lebens, indem er die »gesunde[…] Sittlichkeit zu zerstören« suche. Deshalb fasste der zu dieser Zeit 27-jährige auf Schloss Rheinsberg – ausgehend von einem vorangegangenen langen Briefwechsel mit Voltaire – den Entschluss, einen Gegenentwurf und die moralisch aufrichtige Widerlegung der Worte Machiavellis zu verfassen, so dass »jedesmal unmittelbar neben dem Gifte das Gegengift bei der Hand sei.«

Musikalisch ergänzt werden die gewählten Ausschnitte aus Friedrichs »Antimachiavell« von einer Flötensonate von Friedrich selbst und zwei

Sonaten von Carl Philipp Emanuel Bach sowie durch drei Arien aus Christoph Willibald Glucks Oper »La clemenza di Tito«, die zeitgleich zu Grauns »Silla« entstand. Sie basiert auf dem Libretto von Pietro Metastasio, das auch von zahlreichen weiteren Komponisten, darunter Mozart, vertont wurde, und thematisiert anhand der Figur des römischen Kaisers Titus gleichfalls die Frage nach einer gerechten Regierungsform und dem Recht des Herrschers.

CHRISTIAN BERKEL (LESUNG), in Berlin geboren, teilweise in Paris aufgewachsen, ist ein bekannter Schauspieler. Er spielte



vielfältige TV-Rollen in großen Produktionen mit Regisseuren wie Dominik Graf, Dieter Wedel. Paul Verhoeven u.a. sowie in deutschen, französischen und US-Kino-Produktionen. In Hollywood drehte er u.a. »Der Untergang«, »Inglorious Bastards« und »Operation Walküre«. Daneben spielt Christian Berkel immer wieder Theater und nimmt Hörspiele und Hörbücher auf. Als Autor zweier erfolgreicher Romane (»Der Apfelbaum«, »Ada«) war er bereits mit Lesungen zu Gast im Schlosstheater Rheinsberg.

JEAN PHILIPP CHEY (TENOR) geboren 1997 machte seine ersten musikalischen Erfahrungen im Thomanerchor Leipzig. Sein Gesangsstudium begann er bei Prof. Frank Wörner an der Hochschule für Musik Saar und studiert aktuell im Bachelor bei Prof. Tanja Ponten-Stöbel. Er machte bereits während des Studiums Erfahrungen in größeren Solo-Partien, wie beispielsweise als Evangelist in der Johannes-Passion von J. S. Bach oder als Albert Herring in der gleichnamigen Oper von Benjamin Britten. Als Preisträger des 31. Internationalen Gesangswettbewerbes Kammeroper Schloss Rheinsberg war er 2022 u. a. als Alberto Caeiro in der Uraufführung der puristischen Oper »P.« von Eckehard Mayer zu erleben.

KARFREITAG | 7. APRIL | 15 UHR
SAMSTAG | 8. APRIL | 15 UHR

Thematische Schlossführungen

»Der Musenhof am Grienericksee«

In Kooperation mit der Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten und demSchloss Rheinsberg

Auf der stadtzugewandten Attika des Schlosses Rheinsberg stehen vier Musen und begrüßen den Gast. Diese sind von symbolischer Bedeutung. Es heißt, dass Kronprinz Friedrich hier im Schloss seine glücklichsten Jahre verbrachte, weil er losgelöst von der Aufsicht seines Vaters (König Friedrich Wilhelm I.), seinen persönlichen Neigungen und Interessen nachgehen konnte. Diese hatten vor allem mit den schönen Künsten, mit den Musen zu tun. Kronprinz Friedrich widmete sich selbst der Philosophie, der Musik und dem Komponieren, holte Künstler an den Hof und förderte diese. ● Sein Bruder Prinz Heinrich hat diese Tradition fortgesetzt. Nicht zufällig steht auf der Schlossinsel als zentrale Figur Apoll, der Gott der Musen, und verkörpert die Bedeutung der (schönen) Künste am preußischen Hof. ● In der Führung wird gezeigt, dass das Figurenprogramm am und im Schloss sowie im Garten kein Zufall ist und ausschließlich der Mode der Zeit entsprach, sondern Ausdruck einer tiefen Lebensphilosophie und erfüllt von persönlichen Neigungen und Wünschen ist.

OSTERSONNTAG | 9. APRIL | 11 UHR

Osterspaziergang »Vom Eise befreit...«

Treffpunkt: Kronprinz-Friedrich-Denkmal | ca. 3 km | 90 min
Begrenzte Teilnehmerzahl (max. 30 Personen)

Ein Osterspaziergang durch den Schlosspark und entlang des Grienericksees mit Jeanette Lehmann, Kultur- und Landschaftsführerin. Goethes berühmter Osterspaziergang aus dem »Faust«, der das Osterfest mit dem erwachenden Frühling und dem Neubeginn des Lebens gleichsetzt, liefert das Modell für einen besinnlichen Spaziergang durch den Schlosspark. ● Der Rheinsberger Schlosspark ist ein eindrucksvoller Spiegel der geistigen und gesellschaftlichen Veränderungen des 18.Jahrhunderts. Er gehört zu den wenigen Anlagen, in denen der Wandel vom Rokokogarten zum frühen Landschaftsgarten deutlich ablesbar ist. Eingebettet in eine stille Seen- und Waldlandschaft ließen nach dem Tod des Prinzen Heinrich alle späteren Gartenmoden dieses Kleinod fast unverändert. Dies macht es der Fantasie leicht, sich an Hand der vorhandenen Gartenarchitektur diese Epoche zu erschließen. Die Grotten, der Obelisk, die Skulpturen, das Schlossparktheater, das Grabmal, die Alleen mit ihren Sichtachsen und die sich schlängelnden Pfade sind Ausdruck einer tiefen Lebensphilosophie mit persönlichen Neigungen und Wünschen des Prinzen. Bewunderung und Staunen sollten sie dem Gast entlocken, Hintergrund und Spielort für einfallsreiche Feste sein. Also lassen Sie uns »lustwandeln«!

IMPRESSUM Nachweise: Erläuterungen zu »Stabat mater« und »Antimachiavell« sowie der Originalbeitrag »Carl Heinrich Graun, Friedrich der Große und Rheinsberg« von Friederike Janott; der Text zu »Britannicus« stammt vom Produktionsteam • *Redaktion* Barbara Maria Zollner • *Gestaltung* Matthias Wittig, fernkopie • Musikkultur Rheinsberg gGmbH 2023 • *Künstlerischer Direktor* Prof. Georg Quander • *Geschäftsführer* Dirk. H. Beenken